

# Tuberaceenfunde im Hausgarten

Autor(en): **Schreier**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934335>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tuberaceenfunde im Hausgarten.

Ungefähr ein Drittel meines Hausgrundstückes von zirka 11 Aren ist ein Steilhang, den ich, da er als Nutzgarten nicht verwendbar war, als sogenannten Steingarten angelegt habe. Das Felsgestein ist Jurakalkbruch, in der Hauptsache von Oberdorf. Bepflanzt ist diese Anlage mit allerlei Alpen- und Bergpflanzen und auch anderen Stauden entsprechenden Charakters, sowie passenden Gehölzen. Der grösste Teil dieses Pflanzenmaterials stammt aus Gärtnereien der näheren und weiteren Umgebung. Spezialpflanzen aus Gärtnereien von Genf, Basel, St. Gallen, Zürich, Interlaken und Olten.

Beim Abbruch einer Felsgruppe in der oberen Gartenpartie fand ich im Zwischenmaterial einen regelmässigen knollenförmigen, länglichrunden  $1,5 \times 2$  cm grossen Pilz mit gelb- bis rötlichbrauner, flachhöckeriger, fast glatter Peridie. Ich hielt denselben für irgendeine *Hymenogaster*art. Finde ich doch nebst anderen Pilzen alljährlich an anderer Stelle des Gartens in Beeten und Wegen *Scleroderma verrucosum* Bull., Braunwarziger Hartbovist. Zur gelegentlichen Untersuchung legte ich mir diesen unbekanntem Fund zur Seite. Dies war anfangs Oktober 1941. Acht bis vierzehn Tage später kamen mir dann im unteren Gartenteil wiederholt Pilzgebilde in die Hände, deren Fundstellen bis zwei Meter auseinander lagen. Auch diese Pilze waren knollenförmig 0,8 bis 1,5 cm im Durchmesser, aber ganz unregelmässig, stark höckerig, wulstig, mit Vertiefungen und Einschnürungen, die gegen die Basis verliefen. Diese Fruchtkörper waren vorerst blass, dann lachsfarbig, gelb-rötlich bis trüb-braun, das Innere fast bernsteinbraun. Sobald

ich dann Zeit fand, suchte ich den Charakter dieser Funde mikroskopisch festzulegen. Schon beim Zerschneiden des ersten Fundes musste ich wegen dem Aussehen der Schnittfläche, der schokoladenfarbigen Gleba mit weisslicher Marmorierung, auf eine echte Tuber (Trüffel) schliessen. Die mikroskopische Untersuchung bestätigte dann diese Feststellung. Sporen kurzelliptisch  $18,5-23 \times 15-18,5 \mu$ , stachelig, gelblichbraun. Schläuche unregelmässig rundlich, länglichrund bis sackförmig, bis zu 4 Sporen enthaltend. Ein Schnitt vom zweiten Fund zeigte mir unter dem Mikroskop, dass dieser Pilz den Trüffeln nahe stehen musste. Das Innere, von den Wulsten ausgehend, mit Gängen durchzogen, sogar neben der Gleba hohl. Die Sporen rund,  $18-25 \mu$ , netzmaschig, wie mit Stacheln in den Maschenknoten, gelblich. Schläuche rundlich, länglichrund, unregelmässig, bis zu 8 Sporen enthaltend. Die Ähnlichkeit mit Fig. 67 der Tafel II zum Artikel von A. Knapp im Heft 2 des Jahrganges 1941 dieser Zeitschrift fiel mir auf, doch besass ich keine eingehende Literatur zur genauen Festlegung dieser Funde. Unser Trüffelspezialist A. Knapp, dem ich diese Funde zustellte, bestimmte den ersten Fund als *Tuber rutilum* Hesse, var. *brevisporium* Ed. Fischer und den zweiten Fund als *Hydnobolitis cerebriformis* Tulasne, also beide als *Tuberaceen*. Herrn Knapp für seine Bemühungen auch hierorts meinen besten Dank.

Wir sehen hieraus, was man auch in einem kleinen Garten alles finden kann, wenn man die Augen offen hält. Über frühere makro- und mikroskopische Pilzfunde in meinem Garten möchte ich ein anderes Mal berichten.

Schreier.

## Welche Erfahrungen und Ergebnisse hat der Pilzaustausch gezeitigt?

(Gekürztes Referat von Hs. Kern, Thalwil, an der Delegiertenversammlung in Baden.)

In sehr verdankenswerter Weise haben eine Reihe von Pilzfreunden am Pilzaustausch des Jahres 1941 teilgenommen. Daher wurde es

möglich, zu positiven Ergebnissen zu kommen und manch seltenen Pilz erstmals zu registrieren. Dank der nie versagenden Bemühungen